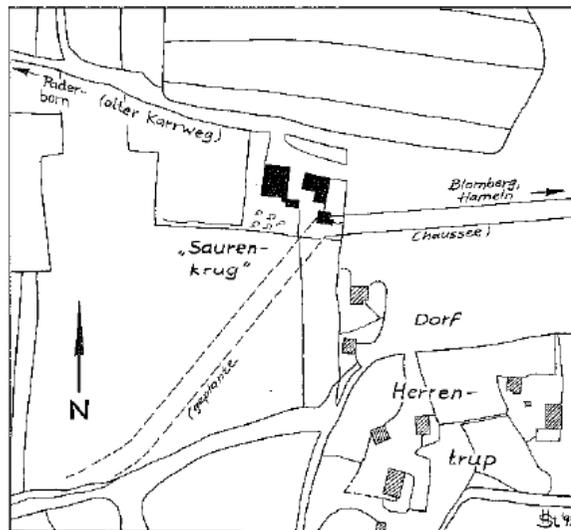


Der „Saurenkrug“ bei Herrentrup

Im Jahre 1690 begründete Graf Simon Henrich zur Lippe einen neuen Straßenkrug nahe dem Dorf Herrentrup an der alten, vielbefahrenen — n „Cöllnischen Landstraße“, die von Paderborn über Horn und Blomberg nach Hameln führte — der heutigen Bundesstraße 1. Zunächst hieß der Gasthof „Neue Krug“, doch bürgerte sich schon bald der volkstümliche Name „Saurenkrug“ ein — nicht etwa, weil der Krüger nur sauren Wein ausschenkte, sondern weil der Krug auf einem Flurstück mit dem Namen „Saure Brede“ errichtet worden war. Der landesherrlich privilegierte Krug hatte die Berechtigung, Bier und Branntwein zu produzieren und die älteren Dorfkrüge in Tintrup, Herrentrup und Reelkirchen (den bereits erwähnten „Küsterkrug“) ausschließlich zu beliefern. Außerdem hatte der Saurenkrüger einen gutsortierten Weinkeller: 1789 berichtet der Erbpächter Havenmeyer, „er müße allerley kostbare Weine, als Reinwein, Muscat-Wein, Schampanger, Mallaga, Burgundier und dergleichen haben, Franzwein (also französischer Wein) würde (dagegen) gar nicht getruncken.“ Außerdem musste der Krüger „wenigstens 4 gute bette für die daselbst häufig reisenden Kaufleute parat halten.“ Im Pachtvertrag war allerdings ausdrücklich vermerkt, dass „verbannten und verdächtigen“ Personen keine Unterkunft gewährt werden durfte. Aufgrund der häufiger wechselnden Verpachtungen sind vom „Saurenkrug“ insgesamt vier Inventare aus den Jahren 1695, 1723, 1778 und 1792 überliefert, die eine lebendige Vorstellung vom Gebäudebestand und der inneren Struktur dieses alten lippischen Straßenkruges geben können. Bereits im 17. Jahrhundert gehörten zum „Saurenkrug“ neben dem Krughaus ein Brau- und Brennhaus mit den notwendigen Gerätschaften, eine große Scheune mit Pferdeställen und ein Schweinehaus. Im 18. Jahrhundert kam noch eine eigene Schmiede zum Beschlagen der Zug- und Vorspannpferde hinzu. Das Brauhaus umfasste 1792 vier Fache bei einer Länge

und Breite 30 Fuß; 1778 werden ein „kupferner Branntweinstopf“ von 89 Pfund und mehrere geböttcherte Braugefäße aufgezählt: eine „Bierbühne“, eine „Kühlstanne“ und zwei „Stellküben“; außerdem befanden sich zwei Butterfässer, ein Tränkstein und ein Backofen in dem Gebäude. Die Scheune war 12 Fach lang (72 Fuß lang, 42 Fuß breit) und enthielt zwei großen Pferdeställe beiderseits einer Mitteldiele, die nach den angegebenen Krippen und Raufen schätzungsweise 16-20 Pferden Platz boten. Die privaten Kuh- und Pferdeställe des Krügers befanden sich in einem „Anhang“ an der Ostseite der Scheune. Die Schmiede war ein kleineres Gebäude; sie enthielt neben der Werkstatt eine Stube (Gesindestube?) mit einer anschließenden Schlafkammer. 1778 wird schließlich noch ein „Schoppen“ genannt, der sich im Bau oder Umbau befand; die Gefache waren noch nicht ausgemauert und das Dach noch nicht gedeckt. Der gesamte Hof war 1778 „rings urnher mit einer neuen Planke [= einem neuen Zaun] von büchen Dielen umgeben und vorn und hinten mit Thüren versehen.“ Im Hof befand sich ein mit Brettern eingefasster Brunnen mit einer „Wippe“ und einem Eimer; 1778 gab es „eine hölzerne Renne, welche vorn Brunnen ins Brauhaus geht.“ 1778 und 1792 waren die meisten Gebäude des Kruges bereits ziemlich heruntergekommen. Das alte Kruggebäude wurde schließlich 1822 abgerissen, als die alte Straße infolge des Chausseebaus verlegt werden musste, und durch einen Neubau ersetzt, der in stark umgebauter Form erhalten ist. Eine Flurkarte der Bauerschaften Herrentrup und Reelkirchen aus dem Jahre 1817 zeigt noch die alte Anlage des „Saurenkruges“; neben dem alten Krughaus sind zwei Wirtschaftsgebäude zu erkennen. Das Hauptgebäude war mit dem Einfahrtsgiebel nach Norden gerichtet und blickte auf den vorbeiführenden „KarrWeg“, die alte Landstraße. Die neue Chaussee, deren projektierte Verlauf in östlicher Richtung bereits in die Karte eingetragen ist, sollte den Krug dagegen südlich passieren.

Das 1822 abgebrochene, alte Krughaus war vermutlich bei der Gründung des Kruges 1690 errichtet worden. Anhand der vier vorliegenden Inventare und der Flurkarte von 1817 soll nun versucht werden, den Krug des 17./18. Jahrhunderts und seine innere Einrichtung zumindest skizzenhaft zu rekonstruieren: 1792 wird „das Krug- oder Wohnhaus“ als Fachwerkbau von 11 Fach Länge und 8 Fach Breite beschrieben; die Gefache waren mit Bruchstein ausgemauert. Das Dach war bereits mit „Ziegelsteinen“ gedeckt und hatte einen „gebrochenen Giebel“, also einen Krüppelwalm. Durch ein großes Tor mit fünf Flügeln betrat man von der Nordseite die Diele, die mit „Rausteinen“ (Bruchsteinen) gepflastert war.



23 Herrentrup (Gem. Blomberg), „Saurenkrug“. Lageplan des alten Kruges nach der Bauerschaftskarte von 1817 (ohne Maßstab). Zu erkennen ist der alte „Karrweg“ und der projektierte Verlauf der neuen Chaussee (heutige Bundesstr. 1)

Es handelte sich offensichtlich um einen Vierständerbau mit durchgehender Mitteldiele („Deel“) und beidseitigen Seitenschiffen; darüber war ein zweites Stockwerk aufgesetzt, das weitere Wohnräume bzw. Fremdenzimmer enthielt. Das ganze Haus befand sich im späten 18. Jahrhundert in einem ziemlich desolaten Zustand: In vielen Räumen befanden sich „alte und zerbrochene“ eichene Fußböden; in den bleiverglasten Fenstern fehlten etliche Scheiben. An der

Giebelseite des Hauses lagen zwei relativ große Stuben zu beiden Seiten des Einfahrtstores mit jeweils drei Fenstern („drei Fach Fenster“) zur Straße. Jedes der Fenster hatte „4 Luchten“ (Öffnungen) und einen „Schieber“; 1695 werden außerdem noch „windruthen“ (Windeisen) genannt. Es handelte sich also um die weitverbreiteten, vierteiligen Fenster mit Bleiverglasung und Schieberahmen, wie sie in Kleinenmarpe noch in Resten erhalten waren. Die linke (nordöstliche) Stube wird als „Krugstube“ bezeichnet, sie diente also als Gaststube. Sie wird im Inventar von 1792 wie folgt beschrieben:

„Auf der Stube linker Hand, die Krugstube genant;

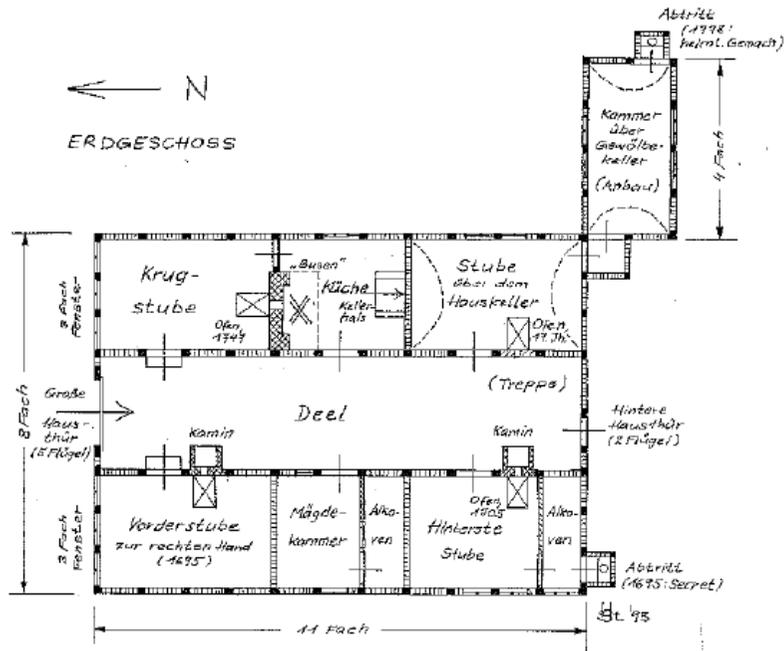
1. führet eine alte gefüllte Eichenthür mit Futter und Bekleidung, davor ein altes teutsches Drücker Schloß ohne Schlüssel und Haken.
2. der Fußboden mit eichenen Dielen beschossen, in mittelmäßigen Stande.
3. 3 Fach Fenster, jedes 4 Lucht (= Öffnungen), in guten Stande. Die eichen Bekleidung und Futter.
4. ein Wandschrank mit Schwerthespen, Schloß und Schlüssel.
5. ein Bortbrett über den Ofen, eines in der Vorderstube und ein kleines über der Stubenthüre.
6. ein eiserner Ofen de dato 1747.
7. eine eiserne Armenbüchse hängt an einer eisernen Stange, gehört den Armen zu Reelkirchen.“

In der Stube standen außerdem 2 Bänke, deren angegebene Längen von 9 und 18 Fuß in etwa den Abmessungen der Stube entsprechen dürften. 1695 werden „an den Seiten der Wände die nöthige Bäncke“ sowie „Ein langer Eichen Tisch mit einen Büchen Creutzfuß“ als Möblierung der beiden Stuben genannt; in der Wirtsstube standen damals insgesamt 4 Bänke und 11

Stühle. Auch hier dürften die Bänke, die entlang der Wände aufgestellt bzw. fest eingebaut waren, zugleich als „Schlafbänke“ gedient haben - als billige Übernachtungsmöglichkeiten für durchreisende Gäste. Interessant ist die Erwähnung einer „eisernen Armenbüchse“, die auch in anderen, älteren Kruginventaren nachweisbar ist – die noch heute übliche Aufstellung von Spendendosen in Gaststuben hat offenkundig eine lange Tradition. An die Stube schloss sich die Küche an, die von Anfang an (1695) von der Diele abgetrennt war und durch Türen von der Krugstube und von der Diele aus betreten werden konnte. In der Küche befand sich eine offene Feuerstelle mit Rauchfang („Busen“) und Schornsteinanschluss; an der Wand hing ein „Pottbrett mit 4 Schichten“, also ein Regal mit vier Böden. 1778 wird außerdem „ein klein Essel Schrank (1695: „Speiseschrank“) und ein „Tranck Stein“ genannt; auf der Diele stand „ein eichener Milchschränk mit 4 Thüren, 8 Schwerthespen und ein Schieblade“ (1792). Eine steinerne Kellertreppe mit einer Falltür führte von der Küche in den anschließenden Gewölbekeller, in dem durch einen verschließbaren Lattenverschlag ein Weinkeller abgetrennt war. Die Stube über dem Keller macht 1792 bereits einen verfallenen Eindruck; der Fußboden war „alt und unbrauchbar“ und der Eisenofen „aus dem vorigen Jahrhundert“ war ebenfalls „zerbrochen und unbrauchbar“. An diesen Raum schloss sich ein nachträglicher Anbau über einem weiteren Gewölbekeller an, der zwei Kammern übereinander enthielt, von denen die untere mit einem „Abtritt“ (1778: „heimliches Gemach“) ausgestattet war. Nach der Flurkarte von 1817 war dieser Anbau im rechten Winkel an der südöstlichen Hausecke angebaut; er ist erstmals im Inventar von 1778 nachweisbar. Das rechte Seitenschiff neben der Diele gliederte sich in drei Räume, die mit „Alkofen“ (eingebauten, begehbaren Bettstellen bzw. kleinen, abgetrennten Schlafkammern) versehen waren. Der Alkoven in der hinteren Stube wird in den älteren Inventaren als „Cammer“ bezeichnet und war mit einem

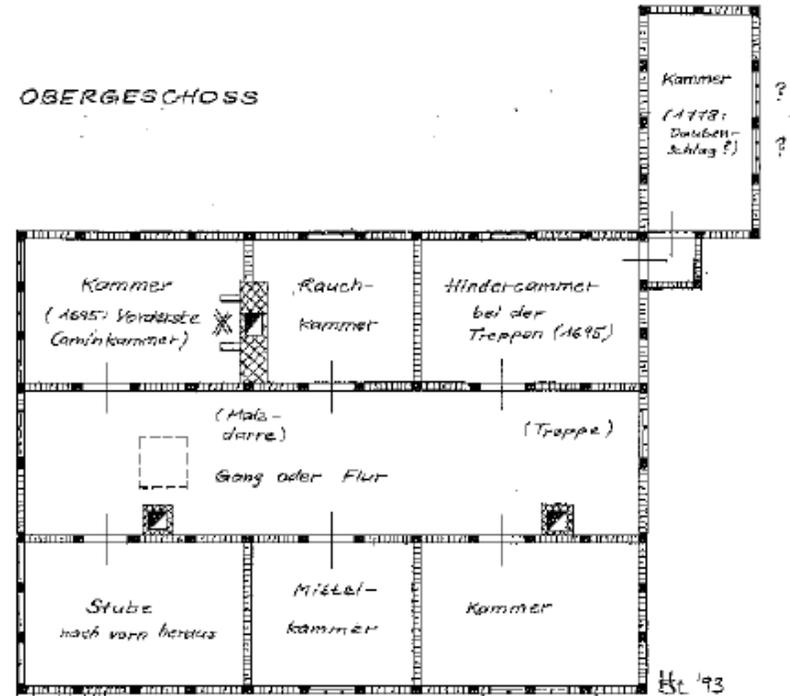
weiteren Abtritt (1695: „Secret“) ausgestattet. Die mittlere Kammer diente zeitweilig als Mägdekammer und besaß 1792 ein zerbrochenes Fenster zur Diele. Die beiden anderen Räume werden als „Stuben“ bezeichnet und dienten vermutlich als Wohnräume für den Krugpächter und seine Familie; die vordere Wohnstube wurde bereits erwähnt. In beiden Stuben standen eiserne Öfen; der in der hinteren Stube trug die Jahreszahl 1705. Beide Öfen waren 1792 bereits an Schornsteine („Kamine“) angeschlossen, die auf der Diele standen. Am Ende der Diele führte eine Treppe mit zwei Zwischenpodesten („Treppenstühle“) und einer Tür zum oberen Stockwerk des Hauses, das durch einen „Flur“ in Längsrichtung erschlossen wurde; 1695 wird er als „Obergang“ bezeichnet. An beiden Seiten des Ganges lagen mehrere Stuben und Kammern, die offensichtlich als Logierzimmer benutzt wurden. „Auf der vordersten Cammer zur linken Hand“ wird 1695 und 1723 ein „Stangenbettspann“, also wohl ein Himmelbett, aufgeführt. Die rechte Stube im Obergeschoß wird 1695 als „Vorderste Caminkammer“ bezeichnet - demnach war dieser Raum mit einem offenen Kamin ausgestattet und damit zur Beherbergung vornehmerer Gäste eingerichtet. An Mobiliar wird 1695 „ein Tisch mit einer Schwarten Steinernplatte – möglicherweise einer Marmorplatte - erwähnt. 1792 war der Kamin „unbrauchbar“; schon vor 1778 hatte man hier einen „Daubenschlag“ eingerichtet, der von diesem Raum aus zugänglich war. Über der Küche lag eine „Rauchkammer“; darin hingen „7 in der Höhe befestigte Bäume mit 2 Kreuzhölzern zum Fleischaufhängen“; 1778 wird außerdem eine „Speck-Kiste“ erwähnt. Auf dem oberen Flur befand sich eine eingemauerte kupferne Malzdarre von 56 Quadratfuß mit einem dazugehörigen Ofen sowie „ein mit Eisen beschlagener eichener alter Kaste mit 2 Schwerthespen und Hengelse“ - also eine alte Truhe mit Eisenbeschlag. Der Dachboden des Hauses enthielt schließlich zwei große Lagerböden übereinander, die durch eine Bodenluke von der Diele mit Hilfe einer „Karnwinde

mit einem Drehholz“ beschickt werden konnten; der Beschuss des zweiten Bodens über dem „Hannebalken“ war 1792 „schadhaft“.



24 Herrentrupf, „Saurenkrug“. Grundrisse von Erd- und Obergeschoß des alten Krughauses; schematische Rekonstruktion nach Inventaren von 1778 und 1792 und der Bauerschaftskarte von 1817 (ohne Maßstab).

OBERGESCHOSS



Nach den zitierten Quellen war der 1690 gegründete und von der Landesherrschaft privilegierte „Saurenkrug“ ein großer Landgasthof mit mehreren Nebengebäuden an einer bedeutenden, stark befahrenen Fernhandelsstraße. Das alte Kruggebäude war zwar wie die meisten Bürger- und Bauernhäuser der Zeit ein herkömmliches Dielenhaus, doch war es mit einer großen Gaststube und mehreren Logierzimmern in einem zusätzlichen Stockwerk zur Bewirtung und Beherbergung von Durchreisenden eingerichtet.